

X M 2a
gedruckt

v.

Vortrag vom 29. Oktober 1904. (h)

1169

Das Bewusstsein des ersten Planeten war das Tieftrancebewusstsein. Es hatte den weitesten Horizont, war aber auch das Dumpfste. Darin überschaute der Mensch das ganze Planetensystem. Darauf folgt in dem zweiten Planeten das Bewusstsein des traumlosen Schlafes. Auf dem 3. Planeten, das Bewusstsein des Traumschlafes. Im Bewusstsein des traumlosen Schlafes konnte der Mensch das Leben wahrnehmen, im Traumschlaf auch die Empfindungen. Das Bewusstsein des 4. Planeten ist das Tagesbewusstsein, das allereingengtste, aber auch dasjenige, in welchem er das Vorstellende in andern Wesen wahrzunehmen lernt, das klarste Bewusstsein. Die psychische Stufe auf dem 5. Planeten des Bewusstseins, weit heller als die jetzige, wird sich über alles Astrale erstrecken. Die hyperpsychische Stufe des Bewusstseins auf dem 6. Planeten. Darin wird die niedere Gedankenwelt offenbar vor dem Menschen liegen. Dann das spirituelle Bewusstseinsstadium auf dem 7. Planeten. Darin liegt die höhere Mentalwelt offen vor dem Menschen. Man nennt jede Entwicklungsphase innerhalb einer solchen Bewusstseinsstufe eines Planeten : eine Planetenentwicklung.

Die Einteilung umfasst die Entwicklung des Bewusstseins. Nun folgt eine Uebersicht über die Entwicklung des Lebens.

Jede Bewusstseinsstufe muss durch 7 Lebensstadien hindurchgehen, und zwar durch das 1.2. und 3. Elementarreich, das Mineralreich, das Pflanzenreich, das Tier- und Menschenreich.

Jede Phase des Durchganges durch eine Lebensstufe nennt man Runde. Also haben wir auf jedem Planeten 7 Runden, oder zusammen auf den 7 Planeten 49 Metamorphosen.

Die Stadien der Form.

Jedes Lebens-Stadium muss durch sieben Stadien der Form hindurchgehen.
Nämlich durch die Form des :

1. Arupischen,
2. Rupischen ,
3. Astralen,
4. physischen
5. plastischen
6. Intellektuellen
7. Urbildlichen, Uebersinnlichen (Archetypischen)

Diese Formstufen werden Globen genannt. Jedes Stadium hat eine besondere Aufgabe. Wir wollen diese Aufgaben für den Menschen betrachten.

Der Mensch geht zuerst im Tieftrancbesusstsein durch die sieben Reiche der sieben Stadien hindurch . Das dichteste Stadium ist das mittelste Nr. 25 (Formzustand).

Wir haben also das 1. Elementarreich im arupischen, rupischen astralen, physischen, plastischen, intellektuellen und urbildlichen Stadium . Sodann das 2. Elementarreich in denselben sieben Stadien, desgleichen auch das 3. Elementarreich . Ferner haben wir das Mineralreich in denselben Zuständen. Diese Reiche waren aber nur als Keime vorhanden; in Wirklichkeit existierte nur e i n Reich..Nr. 49. ist das Menschenreich im urbildlichen Stadium; als letzter Globus auf der letzten Runde : Form-Leben, Spirituelles Bewusstsein.

Die charakteristische physische Gestalt wird in der Mitte der 49 Stadien durchgemacht. Eingetreten ist der Mensch in die Entwicklung als ein Allwesen. Er wird dann ein Sonderwesen. Zunächst sonderte er sich als einzelne Kugel von einer allgemeinen Kugel ab.

Diese einzelnen Menschen-Kugeln gingen durch die verschiedenen Verwandlungen hindurch. Aus einer der späteren Verwandlungen entstand der sogenannte Aetherdoppelkörper. Man nennt dieses Stadium des ersten Sich-Absonderns von dem Allwesen " das Versinken des Bewusstseins

in den Abgrund". Dieses wird bei dem physischen Stadium des ersten Planeten erreicht. Es gehen 24 Stadien voraus und es folgen 24 Stadien. Das mittlere 25. Stadium ist das dichteste. Die physische Anlage entstand als derbe physische Kugel. Die Erde glich damals unserem Aether oder der Lichtmaterie unserer jetzigen Erde, und hatte nach dem " Sturz des Bewusstseins in den Abgrund " die Form einer Maulbeere.

Auf dem zweiten Planeten, im Tiefschlafbewusstsein versenkte sich der Mensch in die Z a h l. Die auf dem ersten Planeten entstandenen Kugeln wirken in einer gewissen regelmässigen Harmonie. Zurückgeblieben von diesem zweiten Zustand ist : dass die chemischen Elemente nicht nach beliebiger Weise verbunden sind. Farben und Tonschwingungen sind nach ihrer Wellenzahl geordnet. Also finden wir auf dem zweiten Planeten die Anordnung nach M a s s , Z a h l und G e w i c h t.

Im ersten Stadium (Saturn) gab es nur ein Reich, im zweiten Stadium (Sonne) , als der Mensch sich in die Zahl versenkt hatte, war die Möglichkeit zu einer Trennung in z w e i Reiche vorhanden. Es entstand :

1. Ein Reich , das kontinuierlich bis zum Menschen blieb,
2. Ein Reich von alledem, was nicht geeignet war, dass es sich hätte bis zum Menschen entwickeln können.

Das wurde als ein besonders zweites Reich ausgesondert, als etwas Ueberflüssiges. Es entwickelte sich zu niederen Reichen. Nichts kann nämlich in der Höherentwicklung geschehen, ohne dass etwas ausgesondert wird, nichts, ohne auf Kosten einer anderen Entwicklung.

Auf dem dritten Planeten entwickelt sich ein Drittes zu der Zahl hinzu. Es kommt als Drittes das Gesetz der Wahlverwandtschaften hinzu. Es besteht darin, dass die Menschen Sympathie und Antipathie für einander entwickeln. Man findet dieses Gesetz in allen Reichen, z.B.

in der Chemie, im Mineralreich. Damit ist zugleich die Möglichkeit gegeben, dass sich ein neues Reich bildete. Es bildete sich das Tierreich, das Pflanzenreich, das Mineralreich. Der Mensch, den man heute sieht, existierte damals noch nicht. Er war damals noch eine Art Tier auf der kamischen Stufe. Der Geist war noch nicht in den Körper eingezogen.

Auf dem vierten Planeten im Tagesbewusstsein kommt hinzu, dass sich die Möglichkeit entwickelt, bei gewissen Wesen, dass sie nicht dem Gesetz der Wahlverwandtschafts unterliegen.

Es muss eine übergreifende Lebensform kommen. Diese ist Geburt und Tod, die es vorher nicht gab. Diese konnte nur hinzukommen, dadurch, dass nicht mehr Wesenheiten in Sonderheit bestanden, sondern durch einen übersinnlichen Lebensfaden zusammen gehalten wurden. Die einzelnen Inkarnationen sind wie auf einen Faden zusammengereimt. Das Wesen wird jetzt durch Geburt und Tod in der Zeit mannigfaltig. Vorher waren die Menschen nur im Raume mannigfaltig. Das Vermehren auf dem dritten Planeten geschah durch Abschnüren, Spalten und alles lebte in Sympathie und Antipathie zu einander. (Auf dem Monde). Alles, was sich durch Spaltung vermehrt, ist materiell unsterblich. Daher sind die ^{Lebe-Wesen (Mauern)} ~~niedersten Menschen~~ (nach Weismann) unsterblich. Geburt und Tod kann nur dadurch erkaufte werden, indem weiterhin Wesen abgespalten werden, und der Mensch sich auf Kosten anderer Wesen entwickelt. Deshalb wird Geburt und Tod auch allen anderen Wesen auferlegt. Der Mensch musste die unter ihm stehenden Reiche je um eins herunterstossen. (s. Vortrag vom 25.10.1905.)

5. Was zusammenhängt mit Geburt und Tod ist des Menschen Karma. auf dem nächsten Planeten wird der Mensch bei dem erhöhten Bewusstsein sich nicht mehr der Wirkungen des Karma bewusst werden, sondern im Karma selbst bewusst sein. Seine innere Kraft wird so gewachsen sein, dass er den Willen haben wird, dies Karma darzustellen. Er wird

es in seiner Gestalt in seiner Physiognomie tragen, dann zeigt ~~xxx~~ ~~ix~~ ~~seiner~~ Physiognomie, was sie im Astral-und Mentalkörper ist. Dann tritt das ein, dass der Gute wirklich gut auch nach aussen zu erkennen ist, und der Böse als wirklich Böser. Solche Böse gibt es dann nur unter denen, die sich als schwarze Magier ausgebildet haben. Da geschieht die grosse Entscheidung die T r e n n u n g zwischen dem G u t e n und dem B ö s e n. Das geschieht auf dem 5. Planeten. Von dem 5. Planeten an, kann man nur noch von der Evolution des Guten reden.

Auf dem 6. Planeten wird in der Weiterentwicklung alles ausgeschieden, was das Sinnlose^{ste} ist, das was sich auf dem niederen Mentalplan als unsinnig, unlogisch zeigt. Dieser 6. Planet ist der Planet des L o g o s, des Wortes, weil das Wort den Sinn gibt.

Auf dem 7. Planeten herrscht ein vollständig gereinigter Zustand, wo die Aufgaben der vorhergehenden Planeten erfüllt sein werden, wo daraus die Früchte gezogen werden,; das ist der Zustand der Gottseligkeit.

Während der Entwicklung des Körpers des Menschen, der durch alle diese Stadien hindurchgeht, war der Geist auch die ganze Zeit vorhanden, aber er^{ste} schwebte er über dem Körper, dann in der Mitte der lemurischen Zeit, verband er sich mit dem Körper. Der Geist soll durch den Körper Erfahrungen auf den niederen Plänen holen. In der griechischen Esoterik nennt man die Seele eines Menschen eine B i e n e, die den Honig einsammelt, aus den planetarischen Entwicklungen den Honig des physischen Daseins, vom ersten Sturz in den Abgrund, auf den ersten Planeten an, bis zur Gottseligkeit hinauf auf dem 7. Planeten

So gehen fortwährend Erlösungen vor sich, ein Herausblühen und eine Erlösung des in die Materie Verzauberten. Die Erfahrungen sammelt der Mensch erst von da an, wo er den Körper bewohnt, aber er ist der Baumeister, der das ganze aufbaut., um es nachher selbst zu bewohnen.